

**Abschlussarbeit
im Kontaktstudiengang
Kultur-, Bildungs- und Medienmanagement**

Institut für Weiterbildung e.V.
an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
der Universität Hamburg

Natur als Kulturgut

**Die Vermittlung naturkundlicher Grundbildung im Grundschulunterricht
am Beispiel von Obst, Gemüse und Pflanzen in NRW**

1. Prüferin: Trudel Karcher
2. Prüfer: Jürgen Stöhr

Andrea Laudenberg
Kalmüntener Straße 97
51467 Bergisch Gladbach
Telefon: 02202/86 21 97
E-Mail: andrealaudenberg@web.de
Datum: 18. September 2013

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
2. Grundlagen für den Unterricht in der Primarstufe an der Grundschule	6
2.1 Der Kernlehrplan des Ministeriums als Basis für die schulinterne Umsetzung	6

7. Literaturverzeichnis
8. Verzeichnis verwendeter Abkürzungen
9. Erklärung

1. Einleitung

Mit Beginn des Studiums Kultur- und Bildungsmanagement habe ich für den Ernst Klett Verlag gearbeitet. Der Verlag bietet Unterrichtsmaterialien für alle Schulformen an sowie Material zum Selbstlernen, Üben, dazu Lektüren, Interpretationen, Lernhilfen und vieles mehr. Ich war im Schulbuchaussendienst als Schulberaterin zuständig, sämtliche vom Verlag herausgegebenen Materialien in der Schule anzubieten und zu präsentieren. Dabei waren die von mir besuchten Schulen weiterführende Schulen (Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium) von Klasse 5 bis 13. Darüber hinaus habe ich die in meinem Gebiet ansässigen Studienseminare betreut und dort für die LehrerInnen-Fortbildung Material präsentiert und zur Verfügung gestellt. Zudem war die Suche nach AutorInnen und BeraterInnen Teil meines Aufgabengebietes.

Neben meiner hauptberuflichen Tätigkeit arbeite ich in unterschiedlichen kulturellen und bildenden Zusammenhängen. Ein internationales Foto-Kunst-Projekt zum Thema Briefkastenkultur ist in regelmäßigen Ausstellungen unterwegs. Märchennachmittage für Kinder sowie Märchenfortbildungen für Erwachsene gestalte ich im Zusammenhang mit der Gertrud-Hempel-Volkserzähler-Stiftung und verschiedenen Märchenkreisen. Entdeckungs- und Bildungsangebote im Bereich der Heimischen Heilpflanzen biete ich an drei verschiedenen Volkshochschulen und privat an. Einen Heilpflanzengarten habe ich für die Stadt Leverkusen angelegt.

Mit dem Studium strebte ich das Ziel an, die beiden Bereiche zu verbinden. Im Laufe des Studiums nahm dies immer weiter Gestalt an. Mit der Auswahl des Themas der vorliegenden Abschlussarbeit wurde alles noch klarer. Mit dem von mir gewählten Thema begeben mich in die Lücke, die zu füllen mir ein Anliegen ist. Die Vermittlung von Heilpflanzenwissen war mir zu spezialisiert als Abschlussthema. Die Basis für alle Spezialisierung benötigt die

Vermittlung von Grundlagenwissen. Mit der Themenwahl habe ich genau das getroffen.

Für meine berufliche Weiterentwicklung strebe ich an, eine Plattform/ein Netzwerk für Schulen und LehrerInnen anzubieten, um die Implementierung des kostbaren Wissens um die Natur im schulischen Kontext strukturiert zu ermöglichen. Auf der Ebene des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW möchte ich den Sinn für eine stärkere Gewichtung schärfen. Natur und Schule soll als Konzept Grundlagen bieten für die strukturierte Vermittlung von Wissen um Natur.

Da die Grundschule als Einstieg in die Schullaufbahn den Startpunkt setzt, habe ich mich für diese Schulform entschieden. Grundschüler ab Klasse 1 sind intellektuell in der Lage, dieses Wissen aufzunehmen. Und in Klasse 1 sind die Schüler zudem noch so jung, dass eine nachhaltige Basis für die Zusammenhänge der Natur in ihnen verankert werden kann. Dies ist meiner Meinung nach für eine fundierte Basis wichtig. Zudem kann man die neuere Entwicklung im Bereich der Offenen Ganztags-Schule (OGS) als Vorteil nutzen. In NRW sind im Schuljahr 2012/2013 insgesamt 232.284 Schülerinnen und Schüler in der Offenen Ganztages Schule.¹ Das bedeutet, dass 36,3% aller Grundschüler einen Großteil ihres Tages in der Schule verbringen und Zeit zur Verfügung steht, um Interesse für unterschiedliche Bildungsangebote wie z.B. Naturzusammenhänge zu wecken und Lerninhalte anzubieten.

Als Grundlage für meine Arbeit habe ich einen Fragebogen entwickelt, um mittels empirischer Erhebung Schulen kennen zu lernen und Bedingungen vor Ort individuell zu erfragen. Diese methodische Herangehensweise empfand ich als stimmig, um vor Ort zu sehen, welche Grundlagen bestehen, welche Möglichkeiten genutzt werden und welche Inhalte im Schulalltag umgesetzt werden können.

¹ "Das Schulwesen in NRW aus quantitativer Sicht", Amtliche Schuldaten 2012/2013 des Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW/Schulministerium NRW, Stand Juni 2013

21 Anfragen habe ich versandt. Die Anfragen habe ich handschriftlich verfasst, um Aufmerksamkeit in der Schule zu erzeugen. Auf grünem Briefpapier in einem DIN A5-Umschlag per Post. Ich habe diese Form gewählt, da ich aus meiner langjährigen Erfahrung im Schulbuchaussendienst weiss, wie schwer es ist, in einem Schulsystem Raum und Zeit zu erhalten, um ein Anliegen vorzubringen. Die Fülle an Anfragen und Anforderungen, die an Schulleitung, LehrerInnen und Sekretariat erfolgen liegen weit über der Leistungsgrenze. Täglich kommt eine Fülle an Post, E-Mails und Telefonaten ins Haus. Ich war der Meinung, dass man meinem Brief die Arbeit ansieht und die persönliche Hingabe. Aus diesem Grund erhoffte ich mir eine höchstmögliche Anzahl an Rückmeldungen. Der Brief hatte folgenden Inhalt:

„Guten Tag, mein Name ist Andrea Laudenberg. Ich habe mein Studium "Kultur- und Bildungsmanagement" am Institut für Weiterbildung e.V. an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Fachbereich Sozialökonomie der Universität Hamburg absolviert. Nun arbeite ich an meiner Abschlussarbeit und bitte Sie um Unterstützung in Form eines Gespräches. Das Thema ist "Natur als Kulturgut - Die Vermittlung naturkundlicher Grundbildung im Grundschulunterricht am Beispiel von Obst, Gemüse und Pflanzen in NRW".

In der Arbeit werden die Grundlagen des Unterrichtes (Kernlehrplan, schulinterne Lehrpläne, Stundentafel, Sachkundeunterricht) kurz skizziert. Dann folgt die Darstellung der individuellen Umsetzung (Angebote im Unterricht, ausserschulische Lernorte, Projektwochen, Klassenfahrten, Offener Ganztage). Die Gegebenheiten der jeweiligen Schule (geografischer Raum, soziologische Struktur, Qualifikation des Lehrpersonals, externe Fachleute, Netzwerk) werden kurz dargestellt. Und die verwendeten Arbeitsmaterialien erforscht.

Ziel der Arbeit ist es, einen Überblick darüber zu gewinnen, welche basalen Naturinhalte in Bezug auf Obst, Gemüse und Pflanzen Kinder in der Grundschule lernen können. Dies soll dargestellt werden. Als teilweise Grundlage für die Arbeit besuche ich ausgewählte Grundschulen verschiedener Konzepte. Ihre Schule fiel mir auch sehr positiv auf.

Als Grundlage habe ich einen Fragebogen entwickelt, der derzeit folgende Fragen beinhaltet:

1. Was lernen Kinder in Ihrer Schule im Sachkundeunterricht im Bereich Natur/Ernährung zum Bereich Obst, Gemüse, Pflanzen?
2. Haben Sie einen Schulgarten?
3. Gibt es im Bereich der Offenen Ganztages-Schule Angebote im Bereich Natur/Ernährung?
4. Gibt es im Rahmen von Projektwochen Angebote?
5. Gibt es im Rahmen von Klassenfahrten Angebote?
6. Welche Materialien werden eingesetzt? (Schulbücher, Kopiervorlagen).
Welche Quellen nutzen Sie (Internet)?
7. Wie zwingend ist der Einsatz von Schulbüchern?
8. Wieviele Stunden umfasst der Sachkundeunterricht an Ihrer Schule?
9. Was gibt es im Umfeld (Biohof, Bauer)?
10. Netzwerke/Austausch?

Gerne würde ich ein Gespräch mit Ihnen als Schulleitung und z.B. dem/der Fachvorsitzenden des Sachkundeunterrichtes führen. Dazu würde ich gerne telefonisch oder per E-Mail einen Termin mit Ihnen besprechen. Damit auch Sie nicht nur Arbeit sondern auch einen Nutzen haben, stelle ich Ihnen die komplette Arbeit nach Beendigung gerne zur Verfügung.

Auf den Kontakt mit Ihnen freue ich mich. (...)

Die Auswahl der Schulen erfolgte nach unterschiedlichen Kriterien. Ich habe Städtische Schulen, Schulen unterschiedlicher Religionen, Private Schulen, Montessorischulen, Freie Waldorfschulen, eine internationale Schule, Waldschulen, eine jüdische Schule, Peter-Petersen-Schulen, private Ersatzschulen und die Schule für Circuskinder NRW ausgewählt. Dabei lag der Radius im Umkreis von ca. 100 km um meinen Wohnort, um den Aufwand realistisch in meinen Lebensalltag zu integrieren. Das Anschreiben ging immer personalisiert an die Schulleitung, deren Namen ich zuvor recherchiert hatte.

Von den 21 kontaktierten Schulen bekam ich Termine an sechs Schulen:

1. Tilman-Röhrig-Schule, Gemeinschaftsgrundschule Kürten
2. Rosenmaarschule, Peter-Petersen-Schule Köln
3. Gemeinschaftsgrundschule Regenbogenschule Leverkusen
4. Freie Christliche Bekenntnisschule Gummersbach
5. Waldschule Lohmar
6. Concordiaschule Schildgen - Städtische Gemeinschaftsgrundschule Bergisch Gladbach

Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werde ich die Schulen nicht mehr namentlich erwähnen. Darum haben die Schulen – auch aus Datenschutzgründen – gebeten.

Eine schriftliche Absage per Post, eine telefonische Absage, eine Absage per E-Mail. Von 12 Schulen erfolgte keine Rückmeldung/kein Kontakt trotz mehrfacher telefonischer Nachfrage. Aus Zeitgründen und der Erfahrung von Aufwand gegen Nutzen habe ich mich entschieden, diese Schulen als ausreichend für meine Arbeit zu betrachten. Ich habe mich also für die Stichprobenerhebung entschieden.

Ich habe mit den SchulleiterInnen und VertreterInnen der Fachschaft Sachkundeunterricht Interviews geführt. In durchschnittlich einer Stunde Dauer gaben mir viele AnsprechpartnerInnen umfangreiche Auskünfte. Diese Daten bildeten die theoretische Grundlage für meine weitere Arbeit. Deren Auswertung ergab im nächsten Schritt ein sehr unterschiedliches Bild. Dabei variieren die Möglichkeiten je nach Gegebenheiten der Schulen. Dies beeinflusst natürlich die Lernergebnisse. Im Fazit komme ich zu einem optimistischen Ergebnis. Jedoch stelle ich fest, dass viele Schulen ihre Möglichkeiten gar nicht kennen und nutzen. Es herrscht doch leider sehr viel Zeitdruck bereits in der Grundschule. Und daher wird der Schwerpunkt eher auf Hauptfächer gelegt. Fächer, bei denen Inhalte und Ergebnisse klarer zu definieren sind. Dabei ist vielleicht noch unbewusst, wie viel Potenzial in der Vermittlung naturkundlicher Grundbildung im Grundschulunterricht am Beispiel von Obst, Gemüse und Pflanzen liegt. Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit der Natur und verantwortungsvolles Handeln im Bereich Natur und Leben entsteht nur durch ein Bewusstsein für diese Zusammenhänge.

2. Grundlagen für den Unterricht in der Primarstufe an der Grundschule

In NRW gibt es zum Schuljahr 2012/2013 genau 3.028 Grundschulen mit 639.687 Schülerinnen und Schülern. Insgesamt unterrichten 44.256 Lehrkräfte in 822.000 Wochenstunden Unterricht.²

2.1 Der Kernlehrplan des Ministeriums als Basis für die schulinterne Umsetzung

Der Lehrplan Sachunterricht des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW bildet die Basis für die schulinterne Umsetzung. Dieser formuliert Aufgaben und Ziele

2 "Das Schulwesen in NRW aus quantitativer Sicht", Amtliche Schuldaten 2012/2013 des Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW/Schulministerium NRW, Stand Juni 2013

des Faches Sachunterricht. Vorrangiges Ziel ist es, die SchülerInnen in der Entwicklung von Kompetenzen zu begleiten, um sich in ihrer Lebenswelt zu orientieren und sie verantwortungsbewusst mit zu gestalten. „Der Lehrplan für den Sachunterricht benennt verbindliche Bereiche und Schwerpunkte und ordnet ihnen Kompetenzerwartungen zu. Diese legen auf der Ebene der Sach- und Methodenkompetenzen verbindlich fest, welche Leistungen von den Schülerinnen und Schülern am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4 im Sachunterricht erwartet werden. Sie weisen die anzustrebenden Ziele aus und geben Orientierung für die individuelle Förderung. Die Kompetenzerwartungen konzentrieren sich auf zentrale fachliche Zielsetzungen des Sachunterrichts.

Die Orientierung an Kompetenzen bedeutet, dass der Blick auf die Lernergebnisse gelenkt, das Lernen auf die Bewältigung von Anforderungen ausgerichtet und als kumulativer Prozess organisiert wird. Schülerinnen und Schüler haben fachbezogene Kompetenzen ausgebildet:

- x wenn sie zur Bewältigung einer Situation vorhandene Fähigkeiten nutzen, dabei auf vorhandenes Wissen zurückgreifen und sich benötigtes Wissen beschaffen
- x wenn sie die zentralen Fragestellungen eines Lerngebietes verstanden haben und angemessene Lösungswege wählen
- x wenn sie bei ihren Handlungen auf verfügbare Fertigkeiten zurückgreifen, ihre bisher gesammelten Erfahrungen in ihre Handlungen mit einbeziehen sowie neue Verarbeitungsformen entwickeln und erproben."³

„In Originalbegegnungen, anregenden Lernarrangements und in kooperativen Lerngemeinschaften erproben Schülerinnen und Schüler unterschiedliche methodische Zugänge des aktiven Wissenserwerbs. Immer dann, wenn Kinder selbst Lösungen für

3 <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-grundschule/sachunterricht/lehrplan-sachunterricht/>

Prozesse finden können, sollte ihnen der Raum dafür gegeben werden. Dies hilft ihnen zunehmend dabei, Lernwege selbst zu organisieren und zu gestalten. Von besonderer Bedeutung ist es, dass die Schülerinnen und Schüler dazu angeleitet werden, die eigenen Lernergebnisse zu dokumentieren, sie anderen zu erklären und sie gemeinsam auch kritisch zu reflektieren. Sachliche Erschließung und sprachliche Durchdringung bedingen dabei einander. Durch Präsentationen, Ausstellungen, Lerntagebücher, Portfolios etc. bekommen Schülerinnen und Schüler Rückmeldungen zu ihren Arbeitsergebnissen und erfahren die Wertschätzung ihrer Lernanstrengungen; sie erkennen dadurch auch, dass und wo sie selber zunehmend Fortschritte machen, wie sich ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihr Sachwissen und ihre sozial-kooperativen Kompetenzen erweitern.“⁴

2.2 Schulinterne Lehrpläne/Schulprofil

"Das Schulprogramm ist das grundlegende Konzept der pädagogischen Zielvorstellungen und der Entwicklungsplanung einer Schule. Es konkretisiert die verbindlichen Vorgaben und Freiräume im Hinblick auf die spezifischen Bedingungen vor Ort. Es bestimmt Ziele und Handlungskonzepte für die Weiterentwicklung der schulischen Arbeit und legt Formen und Verfahren der Überprüfung der schulischen Arbeit insbesondere hinsichtlich ihrer Ergebnisse fest. (...) Das Schulgesetz verpflichtet die Schulen zu einem Schulprogramm, in dem sie ihre pädagogischen Ziele festlegen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung der schulischen Arbeit beschreiben. (...) Mit der Anforderung, nach schulinternen Lehrplänen zu unterrichten, wird an jeder Grundschule ein gemeinsames Nachdenken darüber notwendig, wie die Kompetenzerwartungen der Lehrpläne unter den konkreten Bedingungen der jeweiligen Schule erreicht werden können."⁵

4 <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-grundschule/sachunterricht/lehrplan-sachunterricht/>

5 Gute Schule - Schulinterner Lehrplan, Ein Leitfaden mit Grundsätzen, Instrumenten und Vorschlägen, Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur/Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.) Mecklenburg-Vorpommern

2.3 Stundentafel für die Grundschule

Sachunterricht wird im Verbund mit Deutsch, Mathematik und Förderunterricht mit insgesamt 12 Wochenstunden in Klasse 1 und 2, sowie 14-15 Wochenstunden in Klasse 3 und 15-16 Wochenstunden in Klasse 4 unterrichtet. Grundlage für diese Verteilung ist die Stundentafel für die Grundschule.

Zudem werden Kunst und Musik mit 3-4 Stunden in Klasse 1 und 2 und 4 Stunden in Klasse 3 und 4 unterrichtet. Sowie Englisch mit 2 Stunden in Klasse 1 und 2 beginnend im 2. Halbjahr des 1. Jahres und in Klasse 3 und 4 jeweils 2 Stunden. Religionslehre wird in allen Klassen 2 Stunden pro Woche unterrichtet, Sport wird in allen Klassen 3 Stunden unterrichtet.

2.4 Sachkundeunterricht als Unterrichtsfach zur Vermittlung von grundlegendem Wissen im Bereich von Natur und Ernährung

Der Kernlehrplan beinhaltet naturwissenschaftliche, technische, raum- und naturbezogene, sozial- und kulturwissenschaftliche, historische und ökonomische Sachverhalte. Diese werden in fünf Fachbereiche gegliedert:

- x Natur und Leben
- x Technik und Arbeitswelt
- x Raum, Umwelt und Mobilität
- x Mensch und Gemeinschaft
- x Zeit und Kultur

„Die Bereiche und die ihnen zugeordneten Schwerpunkte sind verbindlich, sie stellen aber keine Unterrichtsthemen oder -reihen dar. Sie wirken vielmehr bei der Planung und Durchführung des Unterrichts für die Gestaltung komplexer Lernsituationen integrativ

zusammen.“⁶

Die vorliegende Arbeit betrachtet hauptsächlich einen der fünf Fachbereich näher: Natur und Leben. Für mein Thema ist überwiegend der Bereich „Begegnungen mit belebter und unbelebter Natur“⁷ von Interesse. „Ressourcen und Energie“ aus dem Schwerpunkt „Technik und Arbeitswelt“ sowie Aspekte aus dem Bereich „Raum, Umwelt und Mobilität“ werden mit einbezogen.

„Die Schülerinnen und Schüler erleben, erkunden, beobachten, untersuchen und deuten Naturphänomene und erfahren dabei Möglichkeiten und Verfahren, Untersuchungen selbstständig zu planen, Beobachtungen zu ordnen, über die eigenen Wahrnehmungen mit anderen zu kommunizieren und neu gewonnene Kenntnisse für sich und andere zu sichern. Die Vielfalt von Stoffen, Materialien, ihren Erscheinungsformen, Eigenschaften und Veränderungen fordert zum Analysieren, Sortieren und Vergleichen auf und hilft dabei, Ordnungsvorstellungen und naturwissenschaftlich begründete Muster und Modelle zu erkennen. Dabei nutzen und erstellen die Schülerinnen und Schüler Skizzen, Tabellen und andere graphische Darstellungsformen. Die unmittelbaren Begegnungen mit Natur, mit Lebewesen und ihren Lebensbedingungen fördern das Verstehen von biologischen und ökologischen Zusammenhängen. Das ist eine Voraussetzung dafür, dass sich Achtung und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Lebewesen entwickeln. Verantwortungsvolles Handeln im Bereich Natur und Leben schließt ein, dass die Kinder sich auch mit dem eigenen Körper, seiner Ernährung und Pflege beschäftigen und entsprechende Einstellungen und Verhaltensweisen ausprägen. Schwerpunkte sind:

- x Stoffe und ihre Umwandlung
- x Wärme, Licht, Feuer, Wasser, Luft, Schall
- x Magnetismus und Elektrizität
- x Körper, Sinne, Ernährung und Gesundheit

6 <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-grundschule/sachunterricht/lehrplan-sachunterricht/>

7 ebenda

- x Tiere, Pflanzen, Lebensräume.⁸

Im Schwerpunkt Technik und Arbeitswelt ist für mein Thema noch der inhaltliche Aspekt „Ressourcen und Energien“ relevant. Auch der Themenkomplex „Raum, Umwelt, Mobilität“ bietet Betrachtungsaspekte. Er umfasst drei Schwerpunkte. Es geht um die Orientierung und Mobilität im eigenen Nahraum, um elementare geografische Orientierungsmuster in Nah- und Fernräumen und um den Schutz von Räumen und Umwelt. „Um Räume erfahren und nutzen zu können, ist ein an Regeln orientiertes und rücksichtsvolles Verhalten notwendig. Die Kinder entwickeln in der Erkundung und Nutzung ihres direkten Umfeldes Fähigkeiten und Fertigkeiten, sich als Verkehrsteilnehmer sicher, regelgerecht und umweltschonend zu bewegen, wie z. B. durch die Nutzung von Verkehrsmitteln zur Erweiterung der eigenen Mobilität. Durch Medien, Urlaubsreisen und Migration haben Nah- und Fernräume für viele Kinder neue Bedeutungen erhalten. Bei der Entwicklung elementarer geografischer Orientierungsmuster in Nah- und Fernräumen helfen Karten und Skizzen aus dem Nahbereich ebenso wie Klima- und Wetterkarten, Tabellen, Satellitenbilder etc., die auch länderübergreifend elementare geografische Strukturen aufzeigen.

Im Vergleich von geografischen und sozialen Lebensräumen werden dabei auch Problemstellungen erkennbar, die für Fragen des Umweltschutzes und der Wohn- und Umfeldgestaltung von Bedeutung sind. Im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung steht dabei der Gedanke im Mittelpunkt, dass wir Verantwortung für das Leben und Überleben nachfolgender Generationen sowie von Menschen in anderen Teilen der Welt übernehmen. Informationen und Berichte in Medien über ökologische Veränderungen werden in die eigenen Überlegungen mit einbezogen. Schwerpunkte sind:

- x Schule und Umgebung
- x Wohnort und Welt

8 <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-grundschule/sachunterricht/lehrplan-sachunterricht/>

- x Schulweg und Verkehrssicherheit, Verkehrsräume, Verkehrsmittel
- x Umweltschutz und Nachhaltigkeit.“⁹

Die Ergebnisorientierung erfolgt kompetenzorientiert. Dabei werden nicht Inhalte genannt, die zu erlernen sind, sondern Kompetenzerwartungen.

„Die folgende Zusammenstellung führt auf, welche Kompetenzen von allen Schülerinnen und Schülern am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4 auf dem ihnen jeweils möglichen Niveau erwartet werden. Dabei wird auch deutlich, wie sich die Kompetenzen in Anspruch und Differenziertheit innerhalb der Bereiche und Schwerpunkte während der Grundschulzeit entwickeln.“¹⁰

Im Bereich Natur und Leben sollen Naturphänomene mit allen Sinnen erfasst werden. Daraus ergeben sich individuelle Zugänge zu Themen und individuelle Fragen und Interessen entwickeln sich. Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit der Natur, mit Bäume, Pflanzen und Lebewesen sind das Ziel.

Im Bereich Natur und Leben mit dem Schwerpunkt Körper, Sinne, Ernährung und Gesundheit wird von SchülerInnen mit dem Wechsel in die weiterführenden Schulen erwartet, dass sie – in meinem inhaltlichen Zusammenhang – Ernährungsgewohnheiten und deren Wirkungen innerhalb des Körpers verstehen und erklären können. Dazu ist es notwendig, dass sie die Grundfunktionen des menschlichen Organismus verstanden haben.

Im Themenbereich Natur und Leben mit Schwerpunkt Tiere, Pflanzen, Lebensräume gibt es im Kontext meines Themas zum Ende der Grundschulzeit folgende Kompetenzerwartungen:

9 <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-grundschule/sachunterricht/lehrplan-sachunterricht>

10 <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-grundschule/sachunterricht/lehrplan-sachunterricht>

- x beobachten und benennen ausgewählte Pflanzen, deren typische Merkmale und beschreiben deren Lebensraum (z. B. im schulischen Umfeld)

Die Schülerinnen und Schüler

- x beschreiben die Entwicklung von Tieren und Pflanzen
- x beschreiben Zusammenhänge zwischen Lebensräumen und Lebensbedingungen für Tiere, Menschen und Pflanzen¹¹

3. Gegebenheiten der Schule

Die geografische Lage ist neben der soziologischen Struktur, der Qualifikation des Lehrpersonals und der Nutzung außerschulischer Lernorte einer von mehreren Merkmalen zur Analyse. In der Befragung wurde als neue Erkenntnis deutlich, dass auch die außerschulischen individuellen Interessen der Lehrkräfte einen positiven Beitrag und eine Erweiterung der schulinternen Möglichkeiten bieten können. Als neu entdeckter Punkt kam ebenfalls das Potenzial der Eltern hinzu. Je nach Arbeitsumfeld, Interessenlage und individueller Zeit aus der Elternschaft kann sich viel positive Energie entwickeln, die Lernerfahrungen individuell für eine spezifische Schule ermöglichen.

3.1 Geografischer Raum

Die geografische Lage der Schule und das Umfeld prägen die individuellen Möglichkeiten für Naturerfahrungen als ein Kriterium. Bei den von mir besuchten Schulen ergab sich folgendes Bild:

- x 1 Schule ländlich gelegen, umgeben von Wald und Wiesen, üppige Vegetation, Bach fussläufig erreichbar, zwei außerschulische Lernorte in der Nähe (Erlebnis-Bauernhof

11 <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-grundschule/sachunterricht/lehrplan-sachunterricht>

und herkömmlicher Bauernhof)

- x 1 Schule städtisch gelegen, Wald in der Nähe/ist jedoch schon ein Ausflug dort hin, Schrebergärten in der Nähe, zwei ausserschulische Lernorte sind als Ausflug erreichbar (Naturgut und Bayer/Lanxess-Chemikonzern),
- x 1 Schule sehr ländlich gelegen, dadurch ergibt sich ein sehr großes Einzugsgebiet der SchülerInnen. Waldnähe, Bach fussläufig erreichbar. Vielseitige ausserschulische Lernorte, die zum Teil weit entfernt sind (Freilichtmuseum, Biostation, ehemalige Deponie/Umweltschutzprojekt, Bioladen, zwei Bauernhöfe, Rinderzucht).
- x 1 Schule innerstädtisch/Stadtteil angesiedelt mit großem Schulgrundstück in üppiger Waldnähe. Naturnaher Standort. Zahlreiche und vielseitige ausserschulische Lernorte in der Nähe und in kurzen Distanzen erreichbar (Wildpark, Naturgut, Zooschule, Schaafscheerer/Schulschafe vorhanden)
- x 1 Schule am Stadtrand gelegen. Wasser in der Nähe, Waldnähe, von Wiesen umgeben. Zahlreiche und vielseitige ausserschulische Lernorte (Vogelpark, Naturschule, Wald/Förster, rollende Waldschule, drei Bauernhöfe)
- x 1 Schule innerstädtisch/Stadtteil gelegen. Wenig Grün in unmittelbarer Umgebung. Ausserschulische Lernort (nahe gelegener Wald und Bach, Imker, Naturgut).

3.2 Soziologische Struktur

"Soziologie ist die Wissenschaft vom Sozialen. Sie dient der Erforschung des Zusammenlebens in Gemeinschaften und Gesellschaften. Die Soziologie fragt nach dem Sinn und den Strukturen des sozialen Handelns der sozialen Gebilde bzw. Systeme und welchem sozialen Wandel diese unterliegen."¹² In meinem Untersuchungszusammenhang verstehe ich unter soziologischer Struktur die "Zusammensetzung" des Systems Schule: Eine bestimmte

¹² www.uni-protokolle.de; Die Adresse für Ausbildung, Studium und Beruf; Lexikon, Begriffsklärung Soziologie

Anzahl Menschen und eine soziale Struktur zwischen Schulleitung, Lehrkräften, SchülerInnen, Eltern, externen Erziehungshelfern. Hierarchien sind zu berücksichtigen sowie Migrationshintergründe, soziale Netzwerke der einzelnen Menschen innerhalb des Schulsystems. All diese Faktoren - und dabei erhebe ich nicht den Anspruch auf Vollständigkeit der zu bedenkenden Aspekte - beeinflussen den Umgang miteinander. Dies hat auch Einfluss auf die Vermittlung von Lerninhalten. Natürlich betrifft dies alle Lerninhalte gleichermassen. Es kann sprachliche Barrieren und Begrifflichkeiten negativ beeinflussen. Kann aber auch eine Vielfalt erzeugen, in der alle Beteiligten einen Zugewinn an Wissen erlangen. Viele kulturelle Hintergründe und Erfahrungshorizonte bilden einen großen Schatz an Erfahrungen, der gemeinsam entdeckt werden kann. Folgende soziologischen Einheiten ergaben sich in meinen Interviews:

- x 250 SchüleInnen, 18 Lehrkräfte, 1 Referendarin, Kinder mit Migrationshintergrund sind kein Thema.
- x 223 SchülerInnen, 21 Lehrkräfte, ehrenamtliche HilfslehrerInnen, 80-85% Kinder mit Migrationshintergrund aus ca. 28 Nationalitäten. Viele Familien sind arbeitslos/Hartz IV-Empfänger (Dies wurde im Zusammenhang genannt, dass die Stadt die Offenen Ganztages-Angebote für diese Familien finanziert). Die Übervorsichtigkeit der Eltern wurde als ein Störfaktor für viele Aktivitäten benannt.
- x 208 SchülerInnen, 14 Lehrkräfte, hoher Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund (überwiegend aus Russland), was jedoch keine großen Sprachbarrieren mit sich bringt.
- x 400 SchülerInnen, ca. 40 Lehrer, insgesamt 100 Betreuungspersonen inkl. Lehrkräfte/Teilzeitkräfte und Absolventen eines freiwilligen sozialen Jahres. Wenig Kinder mit Migrationshintergrund, viele Kinder in 1-Eltern-Familien/Alleinerziehend. Pro Klasse 25 Kinder, davon 4-5 Kinder mit Förderbedarf, altersgemischter Unterricht Klasse 1-4 in einem Klassenverbund, viel Austausch unter den Betreuungspersonen (regelmäßige Teamsitzungen; regelmäßiger Unterricht von Lehrern und Erziehern in Kombination). Sehr großes Schulgelände. Schulschaafe.

- x 248 SchülerInnen, 13 Lehrkräfte inkl. Referendarin, Migrationshintergrund ist kein Thema, 120 Kinder besuchen die OGS bis maximal 16.30 Uhr.
- x 300 SchülerInnen, 18 Lehrer, 2 Lehramtsanwärter, 1 Sonderpädagoge, 1 Sozialpädagoge. 50% der Kinder mit Migrationshintergrund. Dies beeinflusst den Unterricht stark. 100 SchülerInnen besuchen die OGS bis maximal 17.00 Uhr.

3.3 Qualifikation des Lehrpersonals - Lebenslanges Lernen – Kooperation, Austausch und Vernetzung

Mit dem Eignungspraktikum beginnt der Einstieg in den Lehrerberuf und führt über Studium, verschiedene Praktika, und Vorbereitungsdienst bis zum Staatsexamen. In einer Regelstudienzeit von 10 Semestern plus Referendariat von 18 Monaten ist die Studiendauer bis zum Einstieg in den Beruf individuell.

Ursprünglich hieß dieser Punkt nur „Qualifikation des Lehrpersonals“. Jedoch während ich den Inhalt entwickelte ergab sich eine Verlagerung des Schwerpunktes. Eine Facette ist die der quantitativen Auskunft als Bestandteil der Gegebenheiten vor Ort. Im Themenumfeld von Kooperation und Netzwerk muss meiner Meinung nach der Aspekt der Ausbildung von der Basis dargestellt werden. Mit seinen Möglichkeiten, Angeboten und Begrenzungen. Zwei Grenzen sind hoher Koordinationsbedarf und fehlende Vernetzung.

3.3.1 Die Struktur der Lehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen

Das aktuelle Lehrerausbildungsgesetz trat am 26.05.2009 in Kraft. Auf dessen Basis geht dem Einstieg in die Lehrerausbildung ein 20-tägiges Eignungspraktikum voraus. „Das Eignungspraktikum ist verpflichtend für alle angehenden Lehrerinnen und Lehrer, die ihr Studium ab dem Wintersemester 2011/2012 aufnehmen. Es dient einer ersten Begegnung mit

der Schule als Arbeitsplatz und trägt zu einer fundierten Studien- und Berufswahl bei.(...)“¹³

Der Bachelor of Arts mit Studienprofil Lehramt als erster Studienabschnitt umfasst in einer Regelstudienzeit von sechs Semestern fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Studien. Ebenso ein mindestens einmonatiges Orientierungspraktikum nach dem ersten Semester sowie ein Berufsfeldpraktikum von mindestens vier Wochen im dritten oder vierten Semester.

Der Master of Education ist der nächste Baustein im Ausbildungsweg. Ebenfalls an der Universität beträgt die Regelstudienzeit vier Semester und umfasst ebenfalls fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Studien. Daneben Deutsch als Zweitsprache. (...) „Ein Praxissemester von fünf Monaten Dauer in den jeweils gewählten Studienfächern und einer dem angestrebten Lehramt entsprechenden Schulform wird im zweiten Semester des Masterstudiums absolviert.(...)“¹⁴

Danach folgt der Vorbereitungsdienst mit einem Umfang von 18 Monaten. Er erfolgt praktisch an einer Schule kombiniert mit theoretischen Inhalten an einem Zentrum für schulpraktische Studien. Den Abschluss bildet das Staatsexamen.

Laut den Ausführungen "Das Schulwesen in NRW aus quantitativer Sicht - Amtliche Schuldaten 2012/2013 des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW/Schulministerium NRW, Stand Juni 2013" haben 13.472 Lehrkräfte eine Lehrbefähigung für Sachunterricht.

13 Universität Köln Lehramtsstudiengänge (Bachelor/Master), Das neue Lehramtsstudium ab Wintersemester 2011/12; http://verwaltung.uni-koeln.de/abteilung21/content/studienangebot/index_ger.html

14 Universität Köln Lehramtsstudiengänge (Bachelor/Master), Das neue Lehramtsstudium ab Wintersemester 2011/12; http://verwaltung.uni-koeln.de/abteilung21/content/studienangebot/index_ger.html

Die oberste Ebene im Bereich der Lehreraus- und -fortbildung ist das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Eine Ebene darunter sind die Bezirksregierungen angesiedelt. Für Nordrhein-Westfalen gibt es die Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold, Düsseldorf, Köln und Münster. Die nächste Ebene sind die Schulämter, von denen es in den fünf Bezirksregierungen angesiedelt insgesamt 53 Standorte gibt. Zentren für schulpraktische Lehrerbildung des Landes NRW gibt es für das Lehramt an Grundschulen an 28 Standorten in NRW.¹⁵

Das Lehramtsstudium kann in NRW an elf Universitäten (Aachen, Bielefeld, Bochum, Bonn, Dortmund, Duisburg-Essen, Köln, Münster, Paderborn, Siegen, Wuppertal), an der Sporthochschule Köln sowie den Kunst- bzw. Musikhochschulen in Köln, Detmold, Essen, Düsseldorf, Münster und Alfter absolviert werden.

In dieser Etappe der Lehrerbildung ist viel Raum, Zeit und Gelegenheit für Austausch und Kooperation.

3.3.2 Fortbildung, Kooperation und Austausch im Berufsalltag

Ein Wendepunkt erfolgt mit dem Einstieg in den Berufsalltag. Je nach Temperament, Gemüt, Herkunft, Struktur, Sozialraum und allen möglichen Faktoren schleicht sich früher oder später der Alltag ein. Die hohe Motivation des Berufseinstieges kann nicht konsequent erhalten bleiben. Gewöhnung tritt ein und die Sinne entschärfen sich. Der Arbeitsalltag in der Schule erfordert von den darin arbeitenden Menschen hohe Leistungsbereitschaft und Organisationstalent sowie Eigenmotivation und -initiative im häuslichen Umfeld in der Unterrichtsvor- und -nachbereitung. Die Reflektion und Aufnahmefähigkeit für aktuelle Entwicklungen und Geschehnisse sind meiner Meinung nach wichtige Bestandteile für lebendigen Unterricht.

¹⁵ <http://www.schulministerium.nrw.de> – Das Bildungsportal

Alle Lehrkräfte sind von der Bezirksregierung zur Fortbildung verpflichtet. Es gibt ein finanzielles Kontingent sowie schulinterne Zuständigkeiten und auch Verpflichtung von Seiten der Schulleitung für die Lehrerschaft. Zwei schulinterne Fortbildungen pro Schuljahr sind Pflicht. Darüber hinaus gibt es fachspezifische Fortbildungen, fachfremde Weiterbildungen bei Neigungen und freiwillige Fortbildung nach Interessen und Zeit. Viele Institutionen und Einrichtungen sind Anbieter für Qualifizierungsangebote: Die Bezirksregierung, die Schulämter, öffentlich geförderte oder private Akademien, Verlage, Kirchenverbände, Gewerkschaften und private Anbieter. Auch Fachmessen ermöglichen die Aktualisierung von Wissen.

Bei den von mir besuchten Schule gab es ein unterschiedliches Bild: Eine Schule sagte ganz deutlich, es gebe keinerlei Austausch und es bestehe auch kein Bedarf. Eine Schule meldete ganz deutlich Bedarf an Fortbildungen im Bereich Natur und Ernährung an. Dies werde zu selten in Anspruch genommen. Leider seien die Orte oft ungünstig und mit langen Anfahrten verbunden. Fortbildung müsse in der Schule angeboten werden. Der Austausch mit benachbarten Schulen findet an einer Schule nur im Bereich der OGS in Verbindung mit Ausflügen statt. Hier schließt man sich als Organisationseinheit zusammen. Weitestgehend erfolgt kein Austausch und es gibt keine Netzwerke oder Arbeitskreise zu naturkundlichen Themen der Grundbildung am Beispiel von Obst, Gemüse und Pflanzen.

Individuelle Fortbildungen, individuelle Interessen die ausserschulisch praktiziert werden, fachfremd unterrichtende Lehrkräfte mit individuellen Erfahrungshorizonten, Quereinsteiger mit unterschiedlichen Ausbildungs- und Arbeitsbiografien und andere Menschen tragen in einem Schulsystem zu einer individuellen Zusammensetzung bei. Daraus entwickelt sich in jeder Schule eine einzigartige Substanz für die Vermittlung zahlreicher Lerninhalte. Speziell in Bezug auf die Vermittlung naturkundlicher Grundbildung im Grundschulunterricht am Beispiel von Obst, Gemüse und Pflanzen gibt es sehr unterschiedliche Einstellungen,

Grundhaltungen und Lebensstile. Ein Bewusstsein für die Vielfalt zu wecken sollte ein intensives Anliegen der Lehrkräfte sein.

3.4 Beratung und Fortbildung im Bereich Natur und Ernährung

Das Potenzial der Eltern ist ein Faktor, der jede Schule individuell bereichert. Je nach Arbeitsumfeld, Interessenlage und individueller Zeit aus der Elternschaft kann sich viel positive Energie entwickeln, die Lernerfahrungen individuell für eine spezifische Schule ermöglichen.

3.4.1 Interne Möglichkeiten und Angebote

In diesem Kontext wurde auch das Thema Migrationshintergrund angesprochen. In den meisten Fällen bereitet es Lernschwierigkeiten, wenn zu viele Nationalitäten mit zum Teil schlechten Deutschkenntnissen aufeinander treffen. Im Falle des gewählten Themas kann es sich jedoch als große Bereicherung erweisen. Viele unterschiedliche Herkünfte beinhalten viele unterschiedliche Naturräume. Jeder Naturraum kann andere Kulturgüter beinhalten. So kann aus dem Potenzial der SchülerInnen - teilweise mit Unterstützung der Eltern/Familien - eine große Fülle naturkundlicher Erfahrungen zusammengetragen und erlebt werden. Da vielfach die SchülerInnen selbst Anregungen und Lerninhalte einbringen, können die MitschülerInnen Obstsorten, Gemüsesorten und Pflanzen entdecken. Internationale Einkaufsmöglichkeiten sind inzwischen in allen Städten oder spezialisiert anzutreffen. Die SchülerInnen können ihren Erfahrungshorizont dank ihrer MitschülerInnen stark erweitern. Ernährungsgewohnheiten unterschiedlicher Kulturen können thematisiert und thematisch aufbereitet oder sogar Rezepte und Gerichte gemeinsam zubereitet werden. Hier steht ein großes Potenzial von Experten zur Verfügung. Auch das Internet kann in diesem Zusammenhang von großem Nutzen sein, da vielfach Material leicht zugänglich ist und

schnell vervielfacht werden kann. Das Arbeitsumfeld oder individuelle Interessen der Eltern können auch bereichernd bezüglich der naturkundlichen Grundbildung im Grundschulunterricht sein. Unterschiedliche Berufe wie z.B. Bauern, Betreiber eines Bioladens, Marktbeschicker, Garten- und Landschaftsbau etc. Können in Rücksprache mit den Lehrkräften präsentiert werden oder Inhalte einbringen.

3.4.2 Externe Beratung und Fortbildung

Darüber hinaus haben alle Schulen die gleichen Möglichkeiten, externe Menschen mit dem gewünschten Fachwissen in die Schule zu holen. Externe Angebote unterstützen die Handlungsmöglichkeiten der Lehrkräfte und sonstigen ErziehungshelferInnen im System Schule. Es gibt unterschiedliche Angebote verschiedener Träger, die sehr weitreichende Möglichkeiten im Bereich Natur und Ernährung anbieten.

3.4.2.1 Landesprogramm Bildung und Gesundheit

Die AOK (AOK NordWest und AOK Rheinland/Hamburg), BARMER GEK, BKK-Landesverband Nord West, und die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen sind Programmträger des Landesprogramms Bildung und Gesundheit. "Das Landesprogramm unterstützt Schulen bei ihrem Vorhaben, sich zu guten gesunden Schulen zu entwickeln. Eine gute gesunde Schule ist eine Schule, die Unterricht und Erziehung, Lehren und Lernen, Führung und Management sowie Schulkultur und Schulklima durch geeignete Maßnahmen gesundheitsförderlich gestaltet und so die Bildungsqualität insgesamt verbessert. Gleichzeitig verwirklicht sie die spezifischen Gesundheitsbildungsziele, die zu ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag gehören. Darüber hinaus nutzt die Schule auch das präventive und gesundheitsförderliche Potential originär pädagogischer Maßnahmen (z. B. der individuellen Förderung und der Inklusion) für die Erhöhung der Gesundheitsqualität der schulischen

Akteure und des Systems Schule als Ganzes."¹⁶ Das Programm ermöglicht Beratung und Fortbildung von qualifizierten KoordinatorInnen. Das Schuljahr 2013/2014 ist der zweite Zyklus, in dem das Landesprogramm angeboten wird. Die erste Laufzeit fand von 2009 bis 2013 statt. Bereits über 250 Schulen nutzen dieses Angebot.

3.4.2.2 TUTMIRGUT

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) bietet mit "TUTMIRGUT" ein Konzept zur Gesundheitsförderung für Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Stressregulation. Das vorrangige Anliegen von TUTMIRGUT ist es, im Rahmen der entscheidenden Sozialisationsfelder von Grundschulkindern – in der Schule, im Elternhaus, im Freizeit- und Sportbereich – gesunde Strukturen zu etablieren und zu fördern. Um dieses Gesundheitsziel zu erreichen, verfolgt die BZgA einen sozialraumorientierten Qualitätsentwicklungsansatz mit Zertifizierung, Beratung und Schulung."¹⁷ Bei diesem Konzept gehen z.B. Schulen eine Partnerschaft mit der BzG ein und erhalten dadurch Angebote der Schulung, Beratung und Zertifizierung.

3.4.2.3 EU-Schulobstprogramm NRW

"Das EU-Schulobstprogramm NRW wird seit dem Frühjahr 2010 vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen organisiert. Seit dem Schuljahr 2012/2013 nehmen 581 Schulen an dem Programm teil. Damit werden rund 110.000 Kinder erreicht."¹⁸ Der Teilnahmezeitraum ist immer ein Jahr und kann mühelos per

16 Presseinformation vom 7. August 2013 der Landesregierung Nordrhein-Westfalen sowie [http://www.unfallkasse-nrw.de/startseite/meldung/landesprogramm-bildung-und-gesundheit-geht-in-die-zweite-runde-716/?no_cache=1&tx_ttnews\[backPid\]=9&cHash=0026dc22f444aa31cbe86ebc876fd26a](http://www.unfallkasse-nrw.de/startseite/meldung/landesprogramm-bildung-und-gesundheit-geht-in-die-zweite-runde-716/?no_cache=1&tx_ttnews[backPid]=9&cHash=0026dc22f444aa31cbe86ebc876fd26a)

17 www.gutdrauf.net; Startseite

18 <http://www.schulobst.nrw.de>

Online-Rückmeldeverfahren um jeweils ein weiteres Jahr verlängert werden. Da es sich um eine präventive Maßnahme handelt, die auf Dauerhaftigkeit und Regelmäßigkeit basiert, ist eine langfristige Teilnahme sehr vorteilhaft. Mit dem Schulobstprogramm soll das Bewusstsein dafür geweckt oder unterstützt werden, dass Obst und Gemüse Bestandteil einer gesunden Ernährung sind. Verzehrempfehlungen sprechen von fünf Portionen pro Tag als Richtwert. Das Schulobstprogramm spricht Grundschulen und Förderschulen mit Primarstufe an, das Programm in den Klassen 1 bis 4 zu nutzen. Das erfolgt in der Form, dass jedem Schüler 300g Obst und Gemüse an drei Tagen pro Woche kostenlos zum Verzehr zur Verfügung gestellt wird. Spezielle Lieferanten beliefern frisch und nach Auswahl der Schulen. Die Zubereitung erfolgt in der Schule, flexibel und auf Organisation der Schule von den Kindern, von Eltern oder anderweitig. Zudem werden Arbeitsmaterialien angeboten, um gesunde Ernährung im Unterricht zu thematisieren und Projekttag zu gestalten. Damit erfüllt das Schulobstprogramm einen wichtigen Aspekt des Kernlehrplanes: Die Förderung von "Ernährungskompetenzen". Es findet eine pädagogischen Begleitung des Projektes statt.

3.4.2.4 aid-Ernährungsführerschein

„Der aid-Ernährungsführerschein ist ein fertig ausgearbeitetes Unterrichtskonzept für die dritte Klasse, bei dem der praktische Umgang mit Lebensmitteln und Küchengeräten im Mittelpunkt steht. In sechs bis sieben Doppelstunden bereiten die Schülerinnen und Schüler leckere Salate, fruchtige Quarkspeisen und andere kleine, kalte Gerichte zu. Dabei lernen sie mit echten Lebensmitteln umzugehen, wie die Profiköche zu schneiden, zu rühren, zu reiben oder auch abzuschmecken. Alle Kinder, die die schriftliche und die praktische Prüfung bestanden haben, bekommen das Führerschein-Dokument verliehen.“¹⁹ Ernährungsbegriffe werden thematisiert, Portionsgrößen besprochen, die Ernährungspyramide dargestellt. Das

¹⁹ <http://www.aid.de/lernen/ernaehrungsfuehrerschein.php>

gemeinsame Tischdecken und Essen sind ebenfalls wichtige Elemente. Das Konzept kann sowohl für die dritte als auch für die vierte Klasse genutzt werden. Empfohlen wird, das Konzept in den Unterricht zu integrieren und wöchentlich aufzugreifen.

„aid“ ist die Abkürzung für Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung. 1950 wurde diese Organisation gegründet und hat sich inzwischen in „aid infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz“ umbenannt. Der aid infodienst ist ein gemeinnütziger Verein, der mit öffentlichen Mitteln gefördert wird. Er bereitet Informationen aus Wissenschaft und Praxis auf und informiert.

4. Verwendete Materialien für den Sachkundeunterricht

Als ich in die Befragungen an der Schule startete, hatte ich noch keine genaue Vorstellung davon, wie Unterrichtsalltag im Fach Sachkunde aussieht. Lehrkräfte unterrichten sehr unterschiedlich, was sich natürlich auch in der Verwendung des Arbeitsmaterials niederschlägt. Ich hatte die Vorstellung, es sei wie z.B. im Fach Mathematik, wo ein Buch von Anfang bis Ende durchgearbeitet wird. Meine Idee basierte auf meinen Erfahrungen in der weiterführenden Schule als Schulberaterin. Meine eigenen Erfahrungen von Grundschule liegen schon viel zu fern. In der Zwischenzeit hat die Schulentwicklung große Schritte gemacht. Und meine Tochter wird erst nächstes Jahr eingeschult, so dass ich dann hautnah neue Erfahrungen machen kann.

An einigen Schulen häufig - an anderen hin und wieder - bringen SchülerInnen eigene Bücher und Material mit. Die Schulbibliothek und der Computerraum bilden eine Quelle für die Beschaffung von Arbeitsmaterial für jeden Unterricht und auch für den Sachkundeunterricht.

Das Internet bietet für die detaillierte Erforschung von Themen unendlich viele

Informationen. Natürlich steht es auch als Quelle zur Gewinnung von Kopiervorlagen und sonstigen im Unterricht zu nutzenden Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Auch mit dem Atlas wird im Rahmen des Sachkundeunterrichtes gearbeitet. Hier können unterschiedliche Themen anschaulich vermittelt werden. Ein gemeinsamer Ausflug in die Stadtbücherei zu einem festgelegten Thema kann auch umfangreiche Informationen zu Tage fördern. Stationenlernen ist auch für den Sachunterricht eine beliebte Arbeitsform. Hier werden mehrere Stationen mit unterschiedlichen Schwerpunkten aufgebaut. Anschauliches Material wird angeboten, mit dessen Hilfe die Kinder umfangreiche und unterschiedliche Lernerfahrungen erleben können. In einer Schule gibt es einen speziellen Forscherraum oder auch Experimentierraum für die SchülerInnen, in dem auch aus dem für mich relevanten Bereich Themen bearbeitet werden können. Experimentierboxen zu unterschiedlichen Schwerpunkten werden auch auf dem Markt angeboten. In einer Schule gibt es einen Materialraum, der für alle zugänglich ist. Es ist ein Fachraum nur für den Sachkundeunterricht. Hier sind Bücher und jede Menge Materialien zu allen möglichen Arbeits- und Interessenbereichen gesammelt, die von allen Unterrichtenden genutzt werden können. Es gibt einen regen Austausch im Team nach Themen aus dem Materialfundus, was wie und wann bearbeitet werden kann.

4.1 Schulbücher

Ich rief meine Kollegin aus dem Schulbuchaussendienst des Klett Verlages an mit der Idee, die Produkte des Klett Verlages und die der Mitbewerber von ihr auszuleihen und inhaltlich auszuwerten. Dies ist ein übliches Verfahren in der Vorbereitung auf fachbezogene Vertriebsaktivitäten im Schulbuchverlag. Meine Kollegin war amüsiert und schnell wurde klar, dass ich über die verwendeten Materialien im Sachkundeunterricht der Grundschule noch zu wenig wusste. Klar war jedoch, dass der Markt für Lehrwerke sehr gering ist. Somit hatte auch meine Kollegin kein Material zu Hause, da dieses Fach nicht im Fokus des Vertriebes bei Klett und auch bei den anderen großen Schulbuchverlagen steht. Schulbücher

sind an den Schulen für die Gestaltung des Unterrichtes nur ergänzend gefragt. Klar wurde, dass es eine enorme Vielseitigkeit und Unterschiedlichkeit und Fülle an Material gibt.

Schulbücher werden in Klassensätzen partiell eingesetzt für Unterrichtseinheiten.

An einer Schule werden Schulbücher gar nicht genutzt. Sie stehen weitestgehend ungenutzt im Keller. Neben Schulbüchern werden auch von den Verlagen veröffentlichte Arbeitshefte zu verschiedenen Themenbereichen als Klassensätze genutzt, um verschiedene Inhalte anschaulich zu vermitteln. Werkstatthefte eines Fachverlages wurden angesprochen. Diese haben ein klar umgrenztes Thema und bieten neben Texten und Bildern auch Kopiervorlagen zur Erarbeitung der Lerninhalte.

4.2 Kopiervorlagen aus unterschiedlichen Quellen

Kopiervorlagen werden aus unterschiedlichen Quellen genutzt. Verschiedene Schulbuchverlage und Fachverlage bieten Material in Form von Arbeitsheften oder Kopiervorlagen an. Diese werden den SchülerInnen ausgehändigt. Zum Teil dienen sie dem Wissenserwerb als Texte oder Bilder. Zum Teil können sie selbst bearbeitet oder erarbeitet werden. Selbstverständlich ist auch das Internet eine unerschöpfliche Quelle zur Gewinnung von Kopiervorlagen die zum Teil fertig zur Verfügung stehen.

„Ernährung, Auch der Mensch is(s)t Natur, Nachhaltigkeit in der Schule – Konzepte und Beispiele für die Praxis“ ist ein umfangreiches Arbeitspaket für den Unterricht. Zusammengestellt vom Verband der Gartenbauvereine Saarland-Pfalz e.V. und herausgegeben als Edition Spohns Haus ist es ein Projekt „für nachhaltige Entwicklung“²⁰

Die Materialsammlung umfasst vielseitige Unterrichtsmodule zu Themen wie beispielsweise

20 Edition Spohns Haus „Ernährung Auch der Mensch is(s)t Natur, Nachhaltigkeit in der Schule Konzepte und Beispiele für die Praxis, Ein Beitrag des Saarlandes zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014

- x Ernährungslehrequiz
- x Der gesunde Schulkiosk
- x Der Apfeltest
- x Kartierung alter Obstsorten
- x Essbare Landschaft
- x Gentechnik Rollenspiel
- x Food Art
- x Kulturpflanzen und Pflanzenkultur ²¹ sowie weiterführende Quellen.

„Die Kartoffel – eine Knolle mit vielen Gesichtern“²² ist ein Angebot der Verbraucherzentrale NRW. Unter dem Aspekt „Woher kommt mein Essen“²³ werden zahlreiche Arbeitsblätter zur Erarbeitung der Kartoffel angeboten. Ebenso von der Verbraucherzentrale zur Verfügung gestellt werden zum Beispiel Arbeitsblätter über „Gemüse im Angebot der Jahreszeiten“²⁴.

4.3 Eigene Arbeitsmaterialien gestalten

Der Sachkundeunterricht kann auf bewährte Themen und Arbeitsreihen zurückgreifen. Im Vergleich zu anderen Fächern bietet gerade dieses Unterrichtsfach jedoch eine unendliche Bandbreite und Fülle von Möglichkeiten. Natürlich ist die zeitliche Möglichkeit zur Gestaltung und Sammlung von Material seitens der Lehrkräfte begrenzt. Und auch wenn man als Unterrichtsperson ein bestimmtes Interesse hat, müssen alle Themenbereiche behandelt werden und man sollte nicht zu einseitig arbeiten. Unterstützung kann man sich hier im Austausch mit KollegInnen holen. Eine Quelle ist jedoch auch das Potenzial der

21 Edition Spohns Haus „Ernährung Auch der Mensch is(s)t Natur, Nachhaltigkeit in der Schule Konzepte und Beispiele für die Praxis, Ein Beitrag des Saarlandes zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014

22 <http://www.vz-nrw.de/BWF4110/media170041A>

23 ebenda

24 <https://www.vz-nrw.de/BWF4110A/media170021A>

SchülerInnen, die auch gerne eigenes Material und eigene Interessen einbringen. Die jeweils einen eigenen Erfahrungshorizont und Quellen der Informationsbeschaffung haben.

4.3.1 Lehrkräfte gestalten Material für den Unterricht

Material aus Schulbüchern muss zum Teil für die eigenen SchülerInnen verständlich aufbereitet werden. Somit werden eigene Materialien erstellt, die dem jeweiligen Lernstand der SchülerInnen angemessen sind. Dies ermöglicht auch eine Differenzierung innerhalb des Unterrichtes und Themas. Das Arbeitszimmer einer einzelnen Lehrkraft und auch das Internet sind zwei unerschöpfliche Quellen zur Gewinnung von Material, die individuell für die SchülerInnen aufbereitet und variiert werden.

4.3.2 Schüler gestalten eigene Materialien oder bringen sich ein

An einer Schule gab es eine Qualitätsanalyse speziell im Bereich des Sachkundeunterrichtes. Inhaltlich ging es um selbstständiges und defiziterforschendes Lernen. Der bisherige Umgang an der Schule wurde ausgewertet und evaluiert. Das Ergebnis war, dass speziell für den Sachkundeunterricht eine Fortbildung entwickelt wurde, die vom Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung angeboten wurde. Schüleraktivierender Unterricht und hier speziell das Erarbeiten von individuellen Themenheften/Forscherheften war das Ergebnis. Natürlich bringen Schülerinnen und Schüler auch gerne eigene Ideen und Material ein.

5. Individuelle Umsetzung der Anforderungen

Die Anforderungen des Kernlehrplanes in Umsetzung der schulinternen Lehrpläne erlauben eine individuelle Ausgestaltung. So gibt es natürlich wiederkehrende Themenbereiche aus dem Kernlehrplan. Die Auswahl der Inhalte sind den Schulen jedoch freigestellt. Dies führt

natürlich zu individuell gestaltetem Unterricht. Dies ist auch gewünscht und sehr vorteilhaft. Dadurch können z.B. vegetative Zeiträume und die jahreszeitlichen Gegebenheiten thematisiert werden, wenn es in den Unterrichtsverlauf passt. Die Natur ist sehr individuell und so ist auch die Lernvielfalt und sind auch die Lernmöglichkeiten.

Ein Aspekt in meinen Befragungen ist der Schulgarten. In meinen sechs Interviews gab es:

- x 5 Schulen mit Schulgarten (hauptsächlich von der Offenen Ganztages Schule organisiert; An einer Schule ist sogar ein Gewächshaus Bestandteil des Schulgartens.)
- x 1 Schule aus Platzgründen ohne Schulgarten.

Eine Schule mit reformpädagogischem Grundkonzept hatte absolut traumhafte Bedingungen im Bezug auf den von mir behandelten Themenbereich. Es gibt dort Schulschaafe, die von den Kindern betreut werden. Einen Schulgarten in wunderbarem Zustand, der vielseitig und von allen genutzt wird. Klassenbeete sind vor jedem Klassenraum, Einzelbeete gibt es, die auf Wunsch von Kindern gepflegt werden. Es gibt einen großen Walnussbaum auf dem Schulhof, Obstbäume ebenfalls, ein Backhaus wurde gebaut, eine überdachte Aussenklasse ist auf dem Schulgelände entstanden. Umweltbildung und Umweltbewusstsein werden hier gelebt.

Manche Aktivitäten und Wünsche sind nur als Sonderprojekte mit Unterstützung der Eltern möglich. So wurde an einer Schule ein Weidentunnel angelegt als Aktion. In einer anderen Schule entstand im schuleigenen Waldgelände eine Seillandschaft. An einer Schule gibt es pro Schuljahr zwei Aktionstage, an denen Eltern, Kinder und Lehrer gemeinsam aktiv sind. Immer wird auch ein Gartenprojekt an diesem Tag bewegt. Einige Projekte sind jedoch nur mit externer auch finanzieller Unterstützung möglich und beinhalten viele rechtliche Hürden und Auflagen unter anderem bezüglich Sicherheitsstandards. Das führt in vielen Fällen auch zu Hemmungen von Aktivitäten, die am organisatorischen Wirrwarr und Aufwand scheitern. An einer Schule gibt es ein wunderbares Mittagessen für die Kinder. Es gibt keine Mensa,

sondern Bergische Landküche wird hier angeboten. Eine andere Schule achtet sehr auf Frische bei der Lieferung des Mittagessens durch ein Catering-Unternehmen. Hier dürfen keine Konservierungsstoffe verwendet werden. Die Stadt Leverkusen hat eine Aktion „Wald säubern“. Hier werden gezielt Schulen angesprochen. Dies wird gerne als Aktionstag von einer Schule genutzt.

5.1 Angebote im Rahmen der Unterrichtszeit

Unterricht umfasst die wöchentlichen Stunden sowie Arbeitsgemeinschaften (AG). Es gibt jedoch auch noch zusätzliche Angebote, die sowohl von Lehrkräften angeboten werden als auch von Eltern oder anderen externen Anbietern. Zum Teil ehrenamtlich und zum Teil finanziert. Thematisch werden als Summe der Befragung aller Schulen folgende Inhalte mehr oder weniger intensiv angeboten:

- x Frühblüher
- x Pflanzenbestimmung (dabei werden unter anderem Blumen abgezeichnet)
- x Salbeibonbons wurden an einer Schule hergestellt. (Pflanzung von Salbei im Schulgarten, Pflege, Ernte, Verarbeitung)
- x Natur als Lebensraum/Heimatraum von Tieren
- x Kartoffeln (diese werden theoretisch und auch ganz praktische behandelt/es werden sogar Kartoffeln angepflanzt) Wie Kartoffeln wachsen ist großes Thema (auf den Bäumen). Manche Kinder beklagen den Schmutz bei diesem Themenbereich. Die Kartoffel wird in Form einer Werkstatt analysiert. Stärke thematisiert, Rezepte mit allen Sinnen bearbeitet und z.B. Kartoffelsuppe hergestellt und genossen.
- x Wald (z.B. mit dem Schwerpunkt Herbst/bzw. allgemein unterschiedliche Jahreszeiten); Bäume bestimmen, Holz
- x Getreide
- x Apfel (Hier werden als Werkstatt praktische und theoretische Aspekte angeboten)

- x Wiese (als begleitende Materialien werden hier z.B. Bestimmungsbücher, sowie ein Naturmalbuch eingesetzt)
- x Feste und Feiern im Jahreslauf (hier wird auch z.B. das Erntedankfest thematisiert)
- x gesunde Ernährung (an einer Schule erfolgt dies in der 2. Klasse in Verbindung mit Zahnhygiene/Zahnkontrolle und dem Besuch beim Gesundheitsamt) ein gesundes Frühstück ist Thema, die Schule ist eine zuckerfreie Schule.
- x Körper und Verdauung
- x Brot (theoretisch und praktisch, hier wird sogar gemeinsam Brot gebacken)
- x Umweltschutz (auch Abfall und Müllvermeidung)
- x Kompost
- x Pflanzenschutz (allerdings z.T. als Fortbildungsangebot eines Chemiekonzerns)
- x Wasser
- x Wetter
- x Löwenzahn, Kresse, Bohnen.

Das Lernen erfolgt sehr vielseitig in Form von kurzen Sachtexten, Bildern, Stationenlernen, projektorientiert, in Form von Experimenten und praktischem Erleben. Zum Beispiel werden Tagebücher erstellt zu Themen. Im Bereich der Nachmittagsangebote gibt es an einer Schule seit 12 Jahren eine Blumen und Pflanzen AG, die mit durchschnittlich 16 Kindern 1 x pro Woche 1,5 Stunden in der Natur aktiv ist. An einer anderen Schule gibt es eine Garten-AG, die regelmäßig den Schulgarten nutzt. An einer Schule gibt es das Glück, dass ein Vater ein bekannter Gärtner ist, der im Fernsehen auftritt. Dieser unterstützt natürlich gärtnerisches Engagement an der Schule und sponsort auch Aktivitäten und Material. Hier gibt es im Rahmen des Unterrichtes eine Garten-AG, die regelmäßig mit 10-15 SchülerInnen stattfindet. In einer Schule ist der Garten eingezäunt und organisatorisch der OGS zugeordnet. Bedarfsorientiert und nach Absprache kann hier jede Klasse ein Mal pro Woche hinein.

Auch hier sei nochmal erwähnt, dass Kinder auch gerne Material und eigene Bücher mitbringen, welches dann von den Lehrkräften aufgenommen wird. Hier hat es nochmal den Aspekt der inhaltlichen Vielfalt. Bei den verwendeten Arbeitsmaterialien wurde es aus anderer Perspektive genannt.

5.2 Ausflüge zu außerschulischen Lernorten

„Unter dem Begriff Außerschulischer Lernort wird zunächst einmal wortgetreu ein Ort außerhalb der Schule verstanden, der von Schülerinnen und Schülern gemeinsam mit den Lehrkräften im Rahmen des Unterrichts zum Zweck des anschaulichen Lernens besucht wird. Unterschieden werden können pädagogisch vorbereitete, bzw. vorstrukturierte außerschulische Lernorte wie beispielsweise Schülerlabore, Science Center oder Museen von nicht pädagogisch vorbereiteten, vorstrukturierten außerschulischen Lernorten wie beispielsweise die Backstube der örtlichen Bäckerei. Hingegen unterscheidet der Begriff "primäre Lernorte" solche Lernorte, die extra für das Lernen eingerichtet worden sind von "sekundären Lernorten", an denen zwar auch gelernt wird, die aber vorrangig anderen Aufgaben dienen(...). Außerschulische Lernorte ermöglichen eine besondere Form der Herstellung eines Praxisbezuges in der Schulbildung. Der Besuch eines außerschulischen Lernortes kann höchst unterschiedlich sein. Es ist möglich, dass Schüler in gärtnerische oder handwerkliche Arbeiten aktiv mit einbezogen werden und diese gezielt und wiederkehrend besuchen. So bilden Aufenthalte in sog. Schullandheimen mehrtägiges außerschulisches Lernen zu bestimmten Themen (Natur, Umwelt, Kultur-, Geschichte, Biologie, Geographie, Geologie) an. Als Exkursionsziele eignen sich Außerschulische Lernorte besonders. In der Regel beschränkt sich der Besuch aber auf einen einzigen Tag, da er integraler Bestandteil einer schulischen Unterrichtseinheit zu einem Thema sein kann, z.B. eine Betriebserkundung (...). Historisch gesehen ist die Einbeziehung außerschulischer Lernorte in schulische Bildungsprozesse in der Reformpädagogik verankert. Der Besuch außerschulischer Lernorte

ist vor allem mit dem frühen Sachunterricht und den später folgenden sozialwissenschaftlichen Fächern verbunden, in die dieser in den weiterführenden Schulen (...) aufgeteilt wird (...).²⁵

Bei den von mir besuchten Schulen ergab sich folgendes Bild: Bach, Bauernhöfe, Wald, Schrebergärten in der Nähe, Naturgut und Bayer/Lanxess-Chemikonzern, Freilichtmuseum (hier werden vielfach alte Handwerke und auch Landwirtschaft thematisiert), Biostation, ehemalige Deponie/Umweltschutzprojekt, Bestattungsinstitut mit Begräbniswald, Bioladen, Imker, Rinderzucht, Wildpark, Zooschule, Vogelpark, Käserei, Naturschule, Wald/Förster, rollende Waldschule, private Gärten. Diese außerschulischen Lernorte wurden mir genannt. An einer Schule gibt es Wandertage in den Wald auch in Kombination mit Picknick. Die Forstbetriebsgemeinschaft Bergisch Gladbach bietet 2013 zum 20. Mal die Waldschülerrallye an. „An 10 Stationen konnten die insgesamt 250 Teilnehmer ihr Wissen unter Beweis stellen (...).“²⁶ Den SchülerInnen der vierten Klasse soll der Wald als Natur- und Lebensraum nähergebracht werden. Bäume und Pflanzen erkennen, aus Holzscheiben einen hohen Turm stapeln, den Tastsinn mit Fundstücken aus dem Wald schulen, Zapfenwerfen.

5.3 Angebote im Rahmen von Projektwochen

„Die Projektwoche ist eine feste Institution an der (...) -Schule. Sie findet jedes Jahre statt und schließt mit dem Tag der offenen Tür ab, an dem jede Projektgruppe ihre Ergebnisse vorstellt. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit an der Schule und bietet den SchülerInnen die Möglichkeit, sich über mehrere Tage hinweg mit einem selbst gewählten Thema zu beschäftigen. Alle Projekte sind Jahrgangsstufen- und fächerübergreifend, und orientieren sich an lehrplanrelevanten Themen. Außerdem werden mit den Projekten die

25 http://de.wikipedia.org/wiki/Au%C3%9Ferschulischer_Lernort

26 Kölner Stadt-Anzeiger vom 11. September 2013/Berhisches Land

Themen der Schulentwicklung (...) aufgegriffen. Der großzügige Zeitrahmen der Projektwoche macht es möglich, dass die Arbeit in den Projekten stärker schülerorientiert, praxisorientiert, selbständiger und stärker produktorientiert ist, als im alltäglichen Unterricht möglich. In dieser Form fördert die Projektwoche an der (...) -Schule die Motivation der SchülerInnen, ihre Identifikation mit der Schule und ihre Fähigkeit zum eigenverantwortlichen Lernen.²⁷

Projektwochen werden an den sechs von mir befragten Schulen an fünf Schulen jährlich, an einer Schule alle zwei Jahre durchgeführt. An einer Schule passiert im Rahmen von Projektwochen gezielt nichts in Bezug auf die Themen Natur, Obst, Gemüse, Pflanzen oder Ernährung. Die Schule ist allerdings vorbildlich im Alltagsleben der SchülerInnen. Hier finden täglich auf vielen Ebenen Bildungsprozesse statt.

In einer Schule gibt es alle zwei Jahre ein Thema im Bereich Lebensmittel und Ernährung. An den anderen Schulen bestimmen die Interessen der Lehrer oder Elternangebote die Themenauswahl. Eine Regelmäßigkeit im Bereich Natur und Ernährung konnte ich nicht erkennen.

5.4 Angebote im Rahmen von Klassenfahrten

„Eine Klassenfahrt ist ein mehrtägiger Ausflug mit Übernachtungen im Klassenverband. (...) Der Grund eine Klassenfahrt zu machen, ist es eigentlich die Kinder- und Jugendbildung näher in die Lebenswirklichkeit zu rücken. Der Sinn und Zweck ist es den Kindern die Natur und ihre Umwelt näher zu bringen, was gerade in der heutigen Zeit an Wichtigkeit zugenommen hat. Da es durch die heutigen Umstände, wie z.B. die technisierte städtische Umwelt mit ihrer Naturferne und auch die technisierte Ersatzwelt im Fernsehen, kaum noch zu direktem Naturkontakt kommt. Die Schule sollte sich bemühen, die so entstandenen

27 <http://www.rudolf-koch-schule.de/page.php?k1=main&k2=schulleben&k3=projektwoche>

Erfahrungsdefizite der Kinder zu mindern und deren Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten zu erweitern. Klassenfahrten sind demnach eine gute Möglichkeit für Kinder, das Lernen in der Lebensumwelt zu erschliessen. Auch die Stärkung des Klassenverbandes und die Selbstständigkeit des Kindes können positive Effekte einer Klassenfahrt sein.²⁸

Klassenfahrten haben in der Grundschule häufig erlebnispädagogische Schwerpunkte. An einer Schule gibt es jedes Jahr mit allen Klassen eine Klassenfahrt in eine Naturschule. Dort wird das Thema Wiesenpflanzen als ein Schwerpunkt behandelt. An der gleichen Schule gibt es auch Klassenfahrten zu Bauernhöfen. Klassenfahrten finden an einer Schule immer in der vierten Klasse statt. Schwerpunkt ist auch hier Erlebnispädagogik, jedoch wird auch der Wald zum Thema für die Vermittlung von Wissen um Natur genutzt. An einer Schule haben Klassenfahrten häufig Schwerpunkte in der Natur zum Beispiel mit Wald, Bergen, Bach und Wiese. Es geht häufig zu einer alten Mühle, die im Wald gelegen ist und viele Naturaspekte anbietet. In Vorbereitung solcher Klassenfahrten werden Themen behandelt, damit die SchülerInnen mit wachernen Augen ihre Umwelt erfassen. In einer Schule werden z.B. die Themen Wald, Naturkatastrophen und Aufforstung bei Klassenfahrten intensiv behandelt.

5.5 Angebote im Rahmen der Offenen-Ganztages-Betreuung

232.284 Schülerinnen und Schüler sind in NRW in der OGS.²⁹ Das bedeutet im Durchschnitt 36,3% aller Grundschüler besuchen den Offenen Ganztage (OG). Dabei findet die Betreuungszeit bis 16.30 Uhr bzw. maximal 17.00 Uhr statt. Es steht somit nach Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung noch ein längerer Zeitraum zur Verfügung. In dieser Zeit können sich die Kinder im freien Spiel mit anderen Kindern beschäftigen und es werden Angebote für

28 http://wiki.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/FB04_Grundschulwiki/index.php/Klassenfahrt aus der Quelle Burk/Kruse Wandertag-Klassenfahrt-Schullandheim

29 Das Schulwesen in NRW aus quantitativer Sicht", Amtliche Schuldaten 2012/2013 des Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW/Schulministerium NRW, Stand Juni 2013

Gruppenaktivitäten gemacht. Vielfach wird Sport eher angeboten, da die Kinder auch ein großes Bedürfnis nach Bewegung und sportlicher Aktivität haben. Manche Kinder wollen auch nicht noch verbindliches Programm sondern Ruhe und Freiheit. Es gibt einige Angebote an den von mir besuchten Schulen:

- x An einer Schule ist der Schulgarten eine Initiative der OGS. Es gibt eine Garten-AG, die 1 x pro Woche 1-2 Stunden aktiv ist.
- x In einer weiteren Schule ist der Schulgarten ebenfalls in der Zuständigkeit der OGS. Deren Leitung unternimmt und nutzt diesen jedoch hauptsächlich nicht. Früher wurde der Garten Klassenweise bearbeitet. Da der Schulgarten schwer zugänglich ist und viel Aufwand bedeutet, liegt er meist brach. Früher wurde Schulgarten als AG angeboten. Das Thema findet jedoch keine Resonanz.
- x An einer Schule gibt es eine Wald-AG mit regelmässigen Aktivitäten und Erlebnissen im schulnahen Wald.
- x Eine Schule bietet im Nachmittagsbereich eine Koch-AG an. Hier werden saisonal auch eigene Äpfel verwertet.
- x Nachmittagsangebote werden in einer Schule oft als Elterninitiative angeboten. Hier gibt es auch ein Schulgarten-Projekt.
- x Eine Schule betreut mit der OGS zwei Beete. An dieser Schule nutzen von 250 SchülerInnen 53 Kinder die Nachmittagsbetreuung.

Die OGS bietet auch Betreuung in den Sommerferien an. Von sechs Ferienwochen werden drei Wochen betreut. Dies wird oft von berufstätigen Familien angenommen und genutzt. Die Betreuungszeit entspricht meist der Schulzeit inkl. Nachmittag, also in der Zeit zwischen 08.00 und 17.00 Uhr. Die Ferien bieten viel mehr Zeit und Raum für abwechslungsreiche Aktivitäten und auch ganztägige Ausflüge für die Kinder. Häufig finden Ausflüge zu unterschiedlichen ausserschulischen Lern – und Erlebnisorten statt. Hier gibt hier auch Austausch und Zusammenschlüsse von mehreren Schulen.

6. Bewertung und Fazit

Der Prozess der Themenfindung für die Abschlussarbeit war intensiv. Ursprünglich hatte ich eine ganz andere Idee und habe mich dann für das Thema „Natur als Kulturgut – Die Vermittlung naturkundlicher Grundbildung im Grundschulunterricht am Beispiel von Obst, Gemüse und Pflanzen“ entschieden. Ich habe mir vorgestellt, auf welche Art und Weise ich an das Thema herangehen möchte, welche inhaltlichen Aspekte ich behandeln und in welcher Form ich vorgehen werde. Die Begrenzung auf maximal 40 Seiten erforderte eine klare Fokussierung des Themas. Inhaltlich hatte ich keine genaue Idee davon, was in Bezug auf mein Thema in welchem Umfang in der Schule angeboten wird. Mir war jedoch klar, dass ich die Grundschule als Startpunkt für den gewählten Themenbereich nutzen wollte. Jetzt würde ich jedoch noch einen Schritt weiter gehen und den Grundstein bereits im Kindergarten legen.

Ich möchte nicht kritisieren, welche Lerninhalte in der Schule vermittelt werden. Natürlich ist nicht die Schule verantwortlich, sondern auch das Elternhaus und andere soziale Umfeldler. Dennoch finde ich es erschreckend, wenn Kinder zum Beispiel die Anbaumethoden von Grundnahrungsmitteln nicht kennen oder nicht wissen, welches Obst oder Gemüse wann und woher kommt. Wenn Kinder denken, es sei normal, das ganze Jahr über Erdbeeren essen zu können oder die übliche Form der Kartoffel sei die Pommes. Oder wenn Kinder Erde als Dreck bezeichnen. Wahnsinn!

Während der Zeit, in der ich die vorliegenden Seiten erarbeitet habe, ist mir viel aufgefallen, was in den Kontext passt. Kataloge von Naturschulen und Programme von Biologischen Stationen, Berichte über regionale Projekte in kostenlosen Stadtmagazinen, Berichte über den „Wald als Lebensspender und Heiler“ in einer Fachzeitschrift und jede Menge thematisch passendes in der von mir abonnierten Tageszeitung. Es gibt also ein öffentliches Bewusstsein für diesen Themenbereich.

Insgesamt habe ich in den Schulen erlebt, dass Sachkundeunterricht und Naturthemen einen unterschiedlichen Stellenwert haben. Es gibt im Bereich der Aus- und Fortbildung viele verschiedene Angebote. Deutlich mehr in den Bereichen Mathematik, Deutsch und Englisch als für den Sachkundeunterricht. Dies gilt vor allem für den Bereich der Ebene von Ministerium, Bezirksregierung und Schulämtern.

Bei der Umsetzung in den Schulen sehe ich die Problematik in der Fülle an Möglichkeiten und denke, dass Mathe, Deutsch und Englisch viel klarere Grenzen haben und die Stoffvermittlung leichter messbar ist. Zudem fallen aus Zeitmangel und -druck sowie organisatorischen Hürden viele Dinge einfach aus. Ausflüge oder Projekte erfordern großen Arbeitsaufwand, der scheinbar gerne vermieden wird. Natürlich ist es nicht einfach, zum Beispiel in der Großstadt Natur zu vermitteln. Aber auch Urban Gardening Projekte, die es inzwischen überall gibt, sind eine Grundlage für Naturbildung. Und es gibt viele Orte und Stellen, an denen man etwas sehen und erleben kann. Man muss nicht mit dem großen Ganzen anfangen, sondern kann ganz im Kleinen bei Grashalmen und Wildpflanzen starten.

Auch können übervorsichtige Eltern bremsen und die Lust verderben: Barfußlaufen, Zecken, Sterilität sind nur einige der Aspekte, die im Zusammengang mit Naturerfahrungen thematisiert werden. In der Schule kämpfen die Verantwortlichen also auch „gegen“ Vorgaben von Erziehungsberechtigten, und rechtliche Gegebenheiten.

Innerhalb der unterschiedlichen Schulformen bin ich zu dem Ergebnis gekommen, dass man differenzieren und grob sagen kann, dass an Städtischen Schulen der Stellenwert geringer ist als an manchen Schulen mit reformpädagogischem Schulkonzept.

Ich bin der Überzeugung, dass es eine grundsätzliche Frage von Anerkennung und Lernbegriff innerhalb der Gesellschaft ist, auf die alles aufbaut.

Im Wald - auch wenn es nur ein Ausflug für einen Tag ist - können Kinder in Bewegung sein und ihre eigenen Kräfte stärken. Die unzähligen, einfachen Dinge der Natur laden zu fantasievollem, kreativem Spielen und Lernen ein. Forscherdrang und Wissensneugier werden angeregt. Sie machen elementare Naturerfahrungen. In häufigen Besuchen erleben Kinder den Rhythmus der Jahreszeiten.

„Lernen (...) hat weniger mit Wissensaneignung zu tun als mit Erfahrungen. Erfahrungen, die Kinder in der Natur machen können. Sie erfahren Freiheit, wenn sie laufen können, ohne auf den Verkehr zu achten und Grenzen, wenn sie an einem Fluss stehen bleiben müssen, weil den keiner für sie stoppen kann. Die Natur lehrt die Kreativität, aus dem, was man findet, etwas zu bauen und Spiele selbst zu erfinden. Sie vermittelt Mitgefühl mit den Geschöpfen, die zu ihr gehören und das Bewusstsein, selbst ein Teil von ihr zu sein. Und sie lehrt Geduld, weil sie nicht nach unseren Regeln funktioniert.“³⁰

"Eine nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung unseres Landes hängt entscheidend von der Bildung seiner Menschen ab. Denn um die aktuellen Umweltprobleme zu lösen und unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu sichern, sind wir auf die Ideen und das kreative Handeln Aller angewiesen. Von Kindheit an gilt es, entsprechende Talente, Potenziale und Gestaltungskompetenzen zu fördern und zu entwickeln."³¹

Naturschutz, Biodiversität/Artenvielfalt, nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien sind Schlagworte, die täglich in aller Munde sind. Meiner Meinung nach benötigt dies jedoch eine Grundlage. Ein Wissen und Interesse für die Zusammenhänge/Vorgänge in der Natur.

30 Kölner Stadt-Anzeiger/Magazin vom 7./8. September 2013 „Der bessere Spielplatz: Freiheit und Grenzen, Mitgefühl und Geduld – in der Natur erfahren Kinder Dinge, die sie in keinem Kurs lernen können“ von Jasmin Krsteski

31 http://www.nua.nrw.de/nuancen/content/de/hefte/heft32/32_10_1.html?jid=1o3o1o3 Natur- und Umweltschutzakademie NRW. Die NUA ist eingerichtet im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes NRW (LANUV) und arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den vier anerkannten Naturschutzverbänden zusammen (BUND, LNU, NABU, SDW)

Das „Natur-Defizit-Syndrom“, eine Definition des amerikanischen Autors Richard Louv ist ein umfassendes Phänomen unsere Zeit und Gesellschaft: Die Entfremdung von der Natur.³²

Mein Plädoyer lautet: Natur-Bildungsarbeit ist absolut erforderlich!!!

Sehr gut wäre es, wenn es eine Plattform gäbe, die die Lücke im System, den fehlenden Koordinationsbedarf und die fehlende Vernetzung schließt. Themen, die hier hin gehören sind unter anderen:

- x Fortbildungen: Hier müsste es Angebote geben, die von der Schule gebucht werden können und in der Schulumgebung stattfinden
- x Sicherheitsstandards
- x Verantwortlichkeiten
- x Unterstützung (z.B. eine Freiwilligenbörse mit ehrenamtlichen HelferInnen)
- x Finanzen (sehr gut wäre hier ein Überblick z.B. über Stiftungen, die evtl. Schulprojekte sponsorn. Oder eine finanzielle Beteiligung von z.B. Banken/Sparkassen oder örtlichen Partnern, denn Finanzierung ist immer wieder ein Thema und ein Grund, woran Ausflüge oder Projekte scheitern.)

Was für ein schönes Gefühl: Meine Abschlussarbeit des Kontaktstudiengangs Kultur-, Bildungs- und Medienmanagement am Institut für Weiterbildung e.V. an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg ist fertig. Am 04. November 2005 startete mein erstes Seminar. Mein Leben hat sich seitdem extrem verändert. Ich habe ein Kind bekommen, geheiratet, meinen festen Arbeitsvertrag aufheben lassen und noch viele kleine Details mehr, die an dieser Stelle nicht Thema sein sollen. Ich bin zufrieden und dankbar. Und ich freue mich auf die neuen Möglichkeiten, für die ich mit dieser Arbeit den Grundstein gelegt habe.

32 Richard Louv: Last Child in the Woods. Saving our Children from Nature-Deficit Disorder. Paperback, Atlantic Books, London 2009, ISBN 978-1565126053

7. Literaturverzeichnis

In der Reihenfolge der Verwendung:

- x "Das Schulwesen in NRW aus quantitativer Sicht", Amtliche Schuldaten 2012/2013 des Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW/Schulministerium NRW, Stand Juni 2013
- x Stundentafel für die Grundschule (zuletzt geändert durch Verordnung vom 5. Juli 2006) des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW Stand 2013
- x Gute Schule - Schulinterner Lehrplan, Ein Leitfaden mit Grundsätzen, Instrumenten und Vorschlägen, Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur/Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.) Mecklenburg-Vorpommern
- x www.uni-protokolle.de; Die Adresse für Ausbildung, Studium und Beruf
- x <http://www.wissenschaftliches-arbeiten.org/hausarbeit/aufbau/die-einleitung.html>
- x <http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/BildungNachhaltigeEntwicklung.html>
- x http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/Dialog_19_2.pdf
- x <http://www.bmu.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/agenda21.pdf>
- x <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplan-navigator-grundschule/sachunterricht/lehrplan-sachunterricht/>
- x Edition Spohns Haus „Ernährung Auch der Mensch is(s)t Natur, Nachhaltigkeit in der Schule Konzepte und Beispiele für die Praxis, Ein Beitrag des Saarlandes zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014
- x <http://www.vz-nrw.de/BWF4110/media170041A>
- x <https://www.vz-nrw.de/BWF4110A/media170021A>
- x <http://de.wikipedia.org>
- x <http://www.rudolf-koch-schule.de/page.php?k1=main&k2=schulleben&k3=projektwoche>
- x http://wiki.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/FB04_Grundschulwiki/index.php/Klassenfahrt aus der Quelle Burk/Kruse Wandertag-Klassenfahrt-Schullandheim
- x <http://www.lehrerfortbildung.schulministerium.nrw.de/kompetenzteams/stadt+duesseldorf/ak2012.pdf>

- x „Empfehlungen zur künftigen Struktur der Lehrerbildung. Wissenschaftsrat Drs. 565/01, Berlin 16.11.01/mo
- x www.schulministerium.nrw.de: Reform der Lehrerausbildung
- x www.schulministerium.nrw.de. Das Bildungsportal
- x „Der Wald Lebensspender und Heiler“ Natur und Heilen 9/2011
- x Kölner Stadt-Anzeiger vom 27. März 2013: Bäume pflanzen als Unterricht
- x Kölner Stadt-Anzeiger vom 4. Juni 2013: Kommen Schnecken mit Haus zur Welt
- x Kölner Stadt-Anzeiger vom 7./8. September 2013/Magazin: Draußen tobt das Leben – „Der bessere Spielplatz – Freiheit und Grenzen, Mitgefühl und Geduld – in der Natur erfahren Kinder Dinge, die sie in keinem Kurs lernen können“ von Jasmin Krsteki
- x http://www.nua.nrw.de/nuancen/content/de/hefte/heft32/32_10_1.html?jid=1o3o1o3
Natur- und Umweltschutzakademie NRW. Die NUA ist eingerichtet im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes NRW (LANUV) und arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den vier anerkannten Naturschutzverbänden zusammen (BUND, LNU, NABU, SDW).
- x <http://www.naturbildung.at/--Das> Fachbuch “Die Wichtigkeit von Naturerfahrungen im Kindesalter“ -- Mag.a Silke Gerolinger
- x <http://www.natur-kindergarten.nrw.de/>
- x "Lasst eure Kinder in Ruhe!" von Wolfgang Bergmann
- x Richard Louv: : Last Child in the Woods. Saving our Children from Nature-Deficit Disorder. Paperback, Atlantic Books, London 2009, ISBN 978-1565126053

8. Verzeichnis verwendeter Abkürzungen

AG	Arbeitsgemeinschaft/en
aid	Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung
BzgA	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
EU	Europäische Union
NRW	Nordrhein-Westfalen
OG	Offener Ganzttag
OGS	Offene Ganztags-Schule